



Mühlviertler ^{viii} ^{5/6} Heimatblätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Ob. öst. Volksbildungswerk

Inhalt

Wilhelm Koller	Hubert Fischlhammer (74)
Irmgard Beidl-Perfahl	Gedanken eines Laien (75)
Hugo Schanovsky	Die Papierrose (77)
Dr. Rudolf Fochler	Gegen den Rufmord an der Heimat (79)
Friedrich Schöber	Jahrestagung des VBW (82)
Dr. Hertha Schober-Awecker	Eine Kunstausstellung fand ihren Widerhall (83)
Franz Kain	Müssen unsere Auen öffentliches Ärgernis sein? (90)
Rudolf Pfann	Klückskele, Brunnen, Hydranten (90)
Dr. Wilhelm Rausch	Notgemeinschaft Wollzeugfabrik (92)
***	Oberösterreichische Lyrik (94)
Hermine Jakobartl, Schloß Haus	Armenfürsorge von gestern (95)
OSchr. Rupert Ruttmann, Sigharting	Auf dem Brockenberg (97)
***	Wilhelm Tell 1968 (98)
Joseph Lethoff	Die volkseigene Froschlache (99)
Herwig Strobl	Ein junger Hecht (100)
Rudolf Pfann	Für jeden Tag ein weises Wort (102)
***	Buchbesprechungen (106)
Prof. Johannes Unfried	Chorkonzert der Lehrer des Bezirkss Rohrbach (107)
Othmar Capellmann, Steyr	Drei literarische Stimmen aus Oberösterreich (107)

Bilder

Hubert Fischlhammer (Ried i. I.)	18) Form aus Licht und Schatten (Titelbild)
Hubert Fischlhammer	19) Die Zeit zerrinnt (76)
Hubert Fischlhammer	20) Anatomie des Unbekannten (78)
Hubert Fischlhammer	21) Der Angriff (79)
***	22) Initiale L, aus: Werden und Wandlung, Studien zur Kunst der Donauschule, 1967, S. 45, Abb. 26 (83)
***	23) Initiale E, aus: Werden und Wandlung, S. 47, Abb. 30 (84)
***	24) Golgatha, Copie nach Wolf Huber, Feder, aus: Werden und Wandlung, S. 107, Abb. 16 (84)
***	25) Initiale B, aus: Werden und Wandlung, S. 44, Abb. 17 (85)
***	26) Initiale D, aus: Werden und Wandlung, S. 39, Abb. 6 (87)
***	27) Initiale G, aus: Werden und Wandlung, S. 44, Abb. 22 (88)
G. Ritter	28) Modelle in der Ausstellung „Kunst der Donauschule“, Foto, aus: Werden und Wandlung, S. 235, Abb. 1 (89)
Hubert Fischlhammer	29) Die Wand (96)
Hubert Fischlhammer	30) Weitramballett (97)
Hubert Fischlhammer	31) Fieber (101)

Mühlviertler Heimatblätter

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Heimatpflege, Fremdenverkehr und Wirtschaft

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Schriftleiter und für den Inhalt

verantwortlich

Redaktion und Verwaltung

Bankverbindung

Klischees

Druck

Redaktionsschluß für die Nummer 7/8

Mühlviertler Künstlerglide im OÖ. Volksbildungswerk

Rudolf Pfann

Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 319574

Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352

F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3

Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27

30. Juni 1968

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

S 70,- (mit Postzustellung)

Jahrebezug

Wilhelm Tell 1968

Unsere Sprachverlotterung ist weit fortgeschritten. Noch aber finden sich in unserer Umgangssprache deutsche Ausdrücke. Es wäre wünschenswert, den Prozentsatz des Muttersprachenanteiles wieder etwas anzuheben. Geharnische Brandartikel und gewürzte Zeitungsglossen tragen dazu bei, daß man die deutsche Sprache wieder etwas „säubert“. Die Schweiz kennt die gleichen Probleme. Frei nach Schillers „Wilhelm Tell“ brachte eine Basler Zeitschrift folgende Persiflage:

Walter: Vater, ist's wahr, daß unter allen Sprachen, die auf dem weiten Erdenrund erklingen, just unser liebes Deutsch die dürfigste und allerärmste ist?

Tell: Wer sagt das, Knabe?

Walter: Ich stieß selber mit der Nase drauf.

Tell: Im „Urnerboten“?

Walter: Mehr noch auf der Gasse! Seit langem ist mir nämlich aufgefallen, daß uns für einen Haufen nöt'ger Dinge, die wir im Alltag oft verwenden, die deutschen Namen und Begriffe fehlen.

Tell: Laß ein Beispiel hören, Sohn!

Walter: Nur eins? Ich kann mit einem Dutzend dienen! Als allererstes nenn' ich dir den Tea-Room, in dem die Frauen, stolz auf feines Make-up, in Rudeln manchen Nachmittag verbringen und plaudern ihren Five o'clock genießen.

Tell: Nicht schlecht, mein Sohn!

Walter: Die Männer treibens ähnlich. Sie suchen scharenweise die Snackbar auf und lassen sich von Barmaid oder Mixer den Gin, den Whisky oder Cocktail reichen. Beliebt sind aber auch die Garden-Parties, wie Sandwich, Ale und Toast den Lunch ersetzen.

Tell: Mein Sohn, ich staunel Du bist up-to-date!

Walter: Im weiteren muß ich von der Mode sprechen, mit Slacks und Shorts

die Damenwelt begeistern, verschämt von Slips und andrer Wäsche flüstern und über Pumps und Slippers diskutieren. Ich muß die schlanken Glamour-Girls erwähnen, die platinblonden Vamps aus Bar und Dancing, wo Melodian-Boys mit Jazz und Songs die Zeit verkürzen. Sie alle sind okay, sie haben Sex-appeal und flirten mit viel Charme.

Tell: Wär als Berliner ich zur Welt gekommen, ich stammelte: „Mir bleibt die Spucke weg!“

Walter: Der Mann, falls er nicht hoffnungslos verbaut, ist heute mit einem Trench-Coat ausgerüstet und trägt er nicht mehr den neuen blauen Blazer, so hüllt er sich in einen Overall. Mit Shampoo pflegt er die gelockten Haare, mit echter Sunlight-Soap die feinen Hände und ständig kaut er seinen Chewing-Gum.

Tell: So ist er – ja, dem lieben Rindvieh gleichend . . .

Walter: Ins Weekend fährt der Bursche heut per Scooter und teilt das Camping mit dem zarten Sweetheart – falls nicht der Trainer oder Coach der Young Boys, der Blue Stars, Young Fellows und Hundwil-Kickers zu Match und Massenmeeting ihn verurteilt. Im Final um den Cup wird es sich weisen, ob nun der Centerforward wirklich fit ist . . .

Tell: Halt ein, mein Sohn, ich bin k.o.